

522. Reggenschwil

Kategorie

Siedlungsname (Weiler, Quartier und Aussiedlungshof), davon abgeleitet Strassenname («Reggenschwilerstrasse»), auch Flurname.

Bedeutung

«Weiler des Ragin (oder Regin)».

Bemerkungen

Der ursprüngliche landwirtschaftlich geprägte Weiler ist (ab den 1970er-Jahren) zu einem Quartier mit etlichen Einfamilien- und einigen Mehrfamilienhäusern angewachsen. Die *Reggenschwilerstrasse* verbindet das Dorf *Mörschwil* und den Weiler *Reggenschwil*.

Lokalisierung

Kartenausschnitte: 35_Mörschwil Nord; 36_Mörschwil Süd.

Belege

- 1302: Regelanswile
Urbar des Bischofs Heinrich von Klingen von Konstanz (zitiert bei Spiess, 1976, S. 132)
- 1397: Margaretha Kellerin von Riggenschweiler..... den Hof, genannt Riggenschweiler
Stiftsarchiv D 1007, Acta SanctGall., S. 49 f. (zitiert bei Spiess, 1976, S. 132)
- 1455: aus seinem Hof Regischwill
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 478 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 133)
- 1471: zelg gen Regischwyl
Lehenrevers Rubr. 56, fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 253)
- 1543: Jacob Müller zu Regischwil
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil, S. 144 f. und LA 87 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 248)
- 1650: an der dritten seithen an Reggenschwyl
Lehenrevers Rubr. 56, Fasz. 3 im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 252)
- 1676: des Ehrschätzigens hofs Riggenschwil
Stiftsarchiv, Rubrik 56, Fasz. 3/A XII, S. 39 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 133)
- 1781: Hof Regentschwyl
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan III]
- 1778: Reggenschwil
Fürer, Geometrischer Plan
- 1781: Hof Regentschwyl
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan IX]
- 1781: Regentschwil
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan XV]
- 1878: Reggenswil
Siegfriedkarte
- 1915: Reggenswil
Allenspach, Übersichtsplan.
- 1917: Reggenschwil (Wiesland)
Handänderungsprotokoll vom 20.03.1917 mit Bezug auf die Parzelle 165 [Gemeindearchiv]
- 2008: Reggenschwil
Strassenverzeichnis Mörschwil
- 2013: Reggenschwil

Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil

2013: Reggenschwilerstrasse

Übersichtsplan der Gemeinde Mörschwil

Frühere Deutung

Nach Spiess (1976, S. 115) verrät der Name deutlich, dass die Siedlung von einem einzelnen alemannischen Siedler angelegt wurde. «Reggenschwil [erinnert] an Regelan oder Regenas». (Spiess, 1976, S. 116 mit Verweis auf Staerke, 1962, S. 2)

Deutung

«Weiler des Ragin (oder Regin)».

Reggenschwil ist eine Fügung aus einem alemannischen Personennamen und der Ortsnamendung –wil.

Unklar ist allerdings, auf welchen Personennamen *Reggenschwil* zurückgehen mag. Der erste überlieferte Beleg *Regelanswile* (1302) deutet auf den Namen Regelan hin, der bei Förstemann belegt ist und der stark flektiert würde (**Regelanes-wilari*). Skepsis bereitet allerdings der Umstand, dass eine solche Form mit dem Konsonanten –l– nur ein einziges Mal urkundlich erwähnt ist, während alle folgenden Belege (vom Typ *Reggenschwil*, *Riggenschwil*) keine Fügung mit –l– mehr enthalten. Damit stellt sich die Frage, weshalb das –l– in *Regelanswile* entfallen ist. Bei einer regelmässigen Entwicklung müsste der Weiler heute **Regliswil* oder ähnlich heissen. Obschon dem ersten urkundlichen Beleg eine besonders wichtige Bedeutung bei der Herkunftsdeutung eines Ortsnamens zukommt, sollen im Folgenden allfällige Alternativen zum Personennamen Regelan besprochen werden. Dies rechtfertigt sich umso mehr, als der erste Urkundenbeleg aus dem Jahr 1302 relativ spät ist, wenn man bedenkt, dass die –wil–Ortsnamen in die zweite Ausbauphase fallen. Die zweite Ausbauphase lässt sich in den Zeitraum zwischen dem 8. und dem 11. Jahrhundert unserer Zeitrechnung datieren. Dies relativiert die Bedeutung des Belegs aus dem Jahr 1302.

Der Personennamen Recco, Recko oder Ricco (vergleiche dazu «Reckingen VS»: Kristol, 2005, S. 729, sowie «Reckewil TG»: Nyffenegger & Graf, 2007, Band 1.2, S. 1040) müsste aufgrund schwacher Beugung **Reggenwil* (< *Reccin-wilari*, *Reckin-wilari*) oder **Riggenwil* (< *Riccin-wilari*) ergeben. Die bereits in den ersten Belegen enthaltene Genitivendung –s bzw. –sch ist damit nicht erklärbar. Dasselbe gilt für den Personennamen Rocco, der zu *Roggwil* oder **Roggenwil* führen müsste (vergleiche dazu «Roggwil TG»: Kristol, 2005, S. 750, sowie «Reconvilier BE»: Kristol, 2005, S. 730).

Die Personennamen Recco, Recko und Ricco sind Kurzformen zu den zweigliedrigen germanischen Personennamen Ragan, Ragin, Regin bzw. Ragano, Ragino, Regino. Die ersten Formen Ragan, Ragin und Regin würden dank starker Flektion via **Raginis-wilari* bzw. **Reginis-wilari* zu **Rägenswil*, **Regenswil*, **Regenschwil* (oder ähnlich) führen (vergleiche dazu «Regensberg ZH» und «Regensdorf ZH»: Kristol, 2005, S. 730; siehe auch «Reggewil TG»: Nyffenegger & Graf, 2007, Band 1.2, S. 1040), was jedoch weder die früheste Form *Regelanswile*, noch den Doppelkonsonanten –gg– in der heutigen Schreibung *Reggenschwil* zu erklären vermöchte. Der Doppelkonsonant –gg– taucht zwar schon 1397 (*Riggenschweiler*) auf, dann allerdings erst wieder Mitte des 17. Jahrhunderts; Formen ohne Doppelkonsonant sind also in den älteren Urkunden nichts Ungewöhnliches. Dass der Siedlungsgründer Ragan, Ragin oder Regin geheissen hat, ist deshalb durchaus möglich. Der germanische Personennamen Ragin steht zu gotisch *ragin* (= Rat, Ratschluss der Götter), siehe auch altnordisch *regin* (Plural) in der Bedeutung «Götter» (Nyffenegger & Graf, 2007, Band 2.2, S. 448).

Als mögliche Form des alemannischen Personennamens muss auch Reginolt erwogen werden. Der thurgauische Flurname *Rägezwiil* (bei Thundorf TG), der nämlich in der ersten urkundlichen Erwähnung von 1571 als *Reggenschwyl* überliefert ist (Nyffenegger & Graf, 2007, Band 3.2, S. 1198), wird von Nyffenegger und Graf auf den Personennamen Reginolt zurückgeführt; die ursprüngliche Form hätte **Reginolteswilare* gelautet. Wenn man diese Herleitung akzeptiert, wäre auch unser *Reggenschwil* SG auf den Personennamen Reginolt zurückführbar. Allerdings wird diese Erklärung durch keine Urkundenbelege gestützt.

Das Suffix -wil wurde schon früh ins Althochdeutsche (wilari) entlehnt und diente zur Benennung neu erstellter Hofsiedlungen. Es wurde zu mittelhochdeutsch wiler «kleines Dorf, Weiler, einzelnes Gehöft» (vergleiche zu «-wil»: Kristol, 2005, S. 133)